



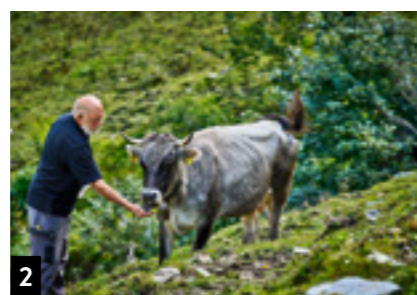
Kurt und Marlis Utzinger (r.) auf dem Hof Ragol mit ihren Nachfolgern Martina und Roland Schöpfer (M.) sowie deren Kindern Pedrin, Matti und Malu (v. l.).

NEUES LEBEN IM ALTEN HEIMET

Im Bio-Hof Ragol im Taminatal ist geglückt, was in Bergbauernbetrieben häufig schwierig ist: Kurt und Marlis Utzinger haben in Roland und Martina Schöpfer ideale Nachfolger gefunden. Sie erhalten das Gut und bewirtschaften es wie ihre Vorgänger naturnah.

— Text Angela Lembo — Fotos René Ruis

- 1. Liebevoller Detail der neuen Bewohner im Hof Ragol.
- 2. Kurt Utzinger hegt Rätisches Grauvieh auf der Alp Panära, die er seit der Pensionierung unterhält.
- 3. Jungbauer Roland Schöpfer hält auch Schafe und Ziegen.



Schöpfers und Utzingers sitzen nach dem Essen beieinander.

Von ihrem Balkon geht der Blick über die Taminaschlucht. Zum steilen Hang mit den Apfel- und Birnbäumen. Zum Gemüsegarten, dem Schopf und den Ställen. Und zum Haus mit der von Wind und Sonne gegebten Holzfassade. Zu ihrem alten Zuhause, dem Hof Ragol.

Was Marlis und Kurt Utzinger sehen, gefällt ihnen. Das Licht, das in den frühen Morgenstunden im Stall angeht. Die junge Familie, die sich zum Mittagessen auf der Terrasse trifft. Die Kinder, die sich am Nachmittag vor dem Haus tummeln. Was sie sehen, ist das neue Leben auf ihrem alten Hof. Vor fünf Jahren haben Marlis und Kurt Utzinger, 69 und 68, aus dem St. Galler Taminatal den Hof Ragol verkauft. Seither lebt dort eine junge Familie mit drei Kindern. Martina und Roland Schöpfer, 35 und 37, sind würdige Nachfolger. Sie wirtschaften mit ebenso viel Herzblut auf dem Bauernhof wie ihre Vorgänger und verfolgen die gleiche Philosophie: möglichst naturnah und von Hand statt mit der Maschine.

Die Übergabe des Bio-Bauernhofes ist geglückt. Doch was hier im Taminatal so reibungslos verlief, ist für viele Landwirte eine grosse Herausforderung. In der Schweiz gab es 2017 noch 51 620 Bauernbetriebe. Das sind rund 10 000 weniger als zehn Jahre zuvor. Vor allem kleinere Betriebe, die wie der Hof Ragol in schwer zu bewirtschaftenden Berggebieten liegen, verschwinden. Ohne einen Nebenerwerb, einen eigenen Hofladen mit Direktverkauf oder andere Angebote wie Schlafen im Stroh oder Gästebewirtung kann kaum jemand überleben. Solche Perspektiven erschweren den Bauern die Nachfolgeregelung. Oft wollen selbst die eigenen Kinder unter diesen Umständen den Hof nicht übernehmen. Und fremden Jungbauern fehlt häufig das Kapital, um einen Betrieb zu kaufen. Darum entscheiden

sich immer mehr Kleinbauern im fortgeschrittenen Alter, ihr Haus zwar zu behalten, aber das Land einem Nachbarn zu verpachten. «Als Folge davon verschwinden kleinere Betriebe, und die grossen werden immer grösser», sagt Daniel Erdin, Leiter des statistischen Dienstes beim Schweizer Bauernverband. Das führt zu

weniger Vielfalt und zu einer Industrialisierung in der Landwirtschaft.

Dieser Entwicklung wollten Kurt und Marlis Utzinger entgegenwirken. Sie waren fest entschlossen, einen jungen Bauern zu finden, der ihren Hof übernimmt. «Jemand sollte die Möglichkeit haben, hier eine neue Existenz aufzubauen», sagt Kurt Utzinger. Er sitzt in seinem neuen Zuhause in Valens SG auf dem Balkon und hört seiner Frau Marlis beim Handorgelspielen zu. Dafür ist mehr Zeit, seit sie sich aus dem Bauernbetrieb zurückgezogen haben. Als sie fertig ist, schaut Marlis Utzinger hinüber zum Hof Ragol. «Schöpfers waren für uns ein Glücksfall, weil sie die gleichen Werte vertreten», sagt sie. «Es ist eine Freude zu sehen, wie gut sie den Hof weiterführen.»

Weiterhin Kontakt pflegen

Lange hatte Utzingers Suche nach einem Nachfolger nicht gedauert. Zugute kamen ihnen die vielen Kontakte, die sie jahrelang bei der «Schweizer Bergheimat» gepflegt hatten. Der Verein macht sich für kleine und mittlere Bio-Bergbauernhöfe stark, indem er die Mitglieder berät, vernetzt und finanziell unterstützt (siehe Box). Über die

VEREIN BERGHEIMAT

Der Verein Schweizer Bergheimat setzt sich dafür ein, dass abgelegene Berggebiete weiterhin bewohnt und landwirtschaftlich genutzt werden. Darum fördert er kleine und mittlere Bergbauernhöfe, die ihren Betrieb biologisch, artgerecht, nachhaltig und energieschonend bewirtschaften. Die Schweizer Bergheimat berät und unterstützt Bauernfamilien in finanziell angespannten Situationen. Sie vermittelt freiwillige Arbeitskräfte und vergibt zinslose Darlehen und Beiträge. Über 300 Höfe sind im Verein eingetragen. Unterstützt wird der Verein von 900 Mitgliedern und Gönnern. www.schweizer-bergheimat.ch

«Schöpfers waren als Nachfolger ein Glücksfall, weil sie die gleichen Werte vertreten.»

Marlis Utzinger

«Schweizer Bergheimat» war Roland Schöpfer vor acht Jahren als Zivildienstleistender aus dem Luzerner Entlebuch auf den Hof Ragol gekommen. Seine Partnerin Martina besuchte ihn an den Wochenenden, und die beiden Primarlehrer entdeckten ihre Liebe zum bäuerlichen Leben.

Als Utzingers ans Aufhören dachten und sich unter ihren drei Kindern kein Nachfolger fand, waren Schöpfers zur Stelle. Dank zinsloser Darlehen – etwa von der «Schweizer Bergheimat» – und weil beide weiterhin als Lehrer arbeiten, konnte sich das junge Paar seinen Traum erfüllen. 2013 übernahm es den Hof Ragol, wo die Familie in den folgenden Jahren mit Matti, 4, Pedrin, 2, und Malu, 1, grösser wurde.

Ins alte Holzhaus war neues Leben eingekehrt. Marlis und Kurt Utzinger konnten sich guten Gewissens zurückziehen. Auf die andere Seite der Taminaschlucht – eine sinnbildliche Grenze zwischen ihrem alten und ihrem neuen Leben. Utzingers respek-

ANZEIGE



Badelift

- ✓ Einbau ohne Bohrungen möglich
- ✓ Persönliche Fachberatung vor Ort
- ✓ Selbstständiger Ein- und Ausstieg
- ✓ Kein Platzverlust in der Wanne
- ✓ Einfache Bedienung

Broschüre gratis:
0800-808018
Anruf gebührenfrei

Informationen unter www.idumo.ch, info@idumo.net

1. Jungbäuerin Martina Schöpfer hat Bio-Zwiebeln geerntet. Sohn Pedrin schaut zu.
2. Marlis Utzinger hilft Martina Schöpfer regelmässig bei der Gartenarbeit.
3. Die Utzingers geniessen ihre freie Zeit auf dem Balkon in Valens und beim Handörgelen.



«Es ist bunter geworden. Die Schöpfers machen manche Dinge anders. So soll es sein.»

Marlis Utzinger

tieren sie. Nur hin und wieder beschreiten sie die Naturbrücke, die über die Schlucht führt. Um zu helfen, wenn ihre Hilfe erwünscht ist. Um zu beraten, wenn ihr Rat gefragt ist. Wie heute. Nach dem Handorgelspiel auf dem Balkon machen sie sich auf den Weg. Einmal pro Woche kümmert sich Marlis Utzinger um Martina Schöpfers Garten, weil die junge Bäuerin neben ihrem Job in der Schule, der Hofarbeit und den Kindern nicht dazu kommt. «Ich weiss nicht, was ich ohne dich machen würde», sagt Martina, die jetzt mit Sohn Matti ein paar Himbeeren pflückt, während Marlis Krautstil schneidet. Sie hilft gern. «Weil ich Gartenarbeit liebe und gleichzeitig den Kontakt zu lieben Menschen pflegen möchte», sagt sie und betont: «Es ist nicht so, dass ich mich von meinem alten Zuhause nicht lösen könnte.»

Das ist nicht selbstverständlich. Immerhin hat die Grossmutter von elf Enkeln mit ihrem Mann 35 Jahre auf diesem Flecken Erde verbracht. Wie Schöpfers waren auch sie einst Quereinsteiger. Kurt ein gelernter Chemielaborant, der an der Kantonsschule Sargans als Assistent arbeitete. Marlis eine junge Hausfrau und Mutter. Beide liebten die Natur und liebäugelten mit einem Hof, auf dem sie ein paar Milchschafe halten und sich aus dem Garten selbst versorgen konnten. Dann sahen sie in einem Zeitungsinsert den Hof Ragol. Sechs Hektaren Wiesland- und sechs Hektaren Wald – viel mehr, als sie sich vorgestellt hatten. Doch das Berggut hatte es ihnen angetan. Darum liessen sie sich darauf ein. «Dann nehmen wir halt noch ein paar Rindli ans Futter», sagte Kurt Utzinger. «Das wird schon gehen.» Und es ging. Mit viel Herzblut und Knochenarbeit. Seinen Job an der Kantonsschule gab Kurt Utzinger nicht auf – «anders hätten wir uns den Hof nicht leisten können». Erst mit den Jahren reduzierte er sein Pensum und wurde später für acht Jahre Geschäfts-

führer der «Schweizer Bergheimat». Auf dem Hof setzten Utzingers auf Handarbeit und Artenvielfalt. Sie bestellten ihr Land lange Zeit mit Ross und Wagen und brachten in Pionierarbeit mit Pro Specie Rara 1985 das ausgestorbene Rätische Grauvieh aus Tirol zurück in die Schweiz. Wie Schöpfers heute liehen auch sie ihre Stiere anderen Bauern zur Besamung aus und verkauften Bio-Fleisch und Honig.

Vieles ist neu und anders

Alleine war die ganze Arbeit nicht zu bewältigen, zumal Haus und Hof zu Beginn renovations- und ausbaubedürftig waren. Darum hatte die Familie stets Helfer. Die meisten wurden von der «Schweizer Bergheimat» vermittelt. Junge Zivildienstler, Studenten, Familien mit Kindern, Lehrlinge, einmal sogar dreissig Damenschneiderinnen. Sie packten an, wo eine Hand gebraucht wurde. Beim Heuen, bei der Tierpflege und beim Bau von Futterkrippen, Ställen und bei der Erweiterung des Wohnhauses. Nach und nach verwandelte

sich das bescheidene Berggut zu einem stattlichen Bio-Bauernhof, zu dem nach ein paar Jahren auch die nahe gelegene Alp Panära gehörte. Die hat Kurt Utzinger nach dem Verkauf seines Betriebes von seinem Nachfolger zurückgepachtet. «Weil ich im Sommer die Arbeit auf der Alp und den Kontakt zu den Helfern geniesse», sagt er. «Und weil ich nach der Pensionierung nicht einfach die Hände in den Schoss legen wollte.» Siebzig Tiere von anderen Bauern, zumeist Grauvieh, sind im Moment dort oben. «Am Dienstag ist Alpabzug», sagt Kurt Utzinger zu Roland Schöpfer. Die beiden Familien sitzen beim Mittagessen. «Ich kann helfen und mit den Stieren vorangehen», schlägt Roland Schöpfer vor.

Er ist den Umgang mit grossen Tieren gewohnt. Als Sohn eines Bauern hatte er manchen Sommer auf der Alp verbracht. Er war ein sportlicher Junge. «Am liebsten rannte ich zuoberst auf den Berg, um die Kühe und Rinder zu holen», erinnert er sich. Während andere Kinder auf Traktoren kletterten, tobte er sich beim Mist-

verlegen und Heuen aus. Er liebte die Arbeit auf dem Bauernhof. Den elterlichen Betrieb konnte er aber nicht übernehmen, weil dieser traditionsgemäss an den ältesten Bruder ging.

Stattdessen besuchte Roland Schöpfer das Lehrerseminar, wo er Martina, seine spätere Frau, kennenlernte. Damals konnten die beiden nicht ahnen, dass diese Ausbildung ihnen eines Tages bei der Übernahme ihres eigenen Bauernbetriebes zugute kommen würde. Denn um finanziell über die Runden zu kommen, arbeiten

Martina und Roland als Lehrer im Nachbarort. Sie teilen sich eine Mittelstufenklasse, Martina unterrichtet von Montag bis Mittwoch, Roland am Donnerstag und Freitag. Heute Nachmittag ist schulfrei. Darum bleiben Schöpfers nach dem Essen noch für einen Kaffee mit Marlis und Kurt Utzinger sitzen. Der Holztisch, an dem Marlis jahrzehntlang auch ihre eigene Familie verköstigte. Einen Teil des Inventars haben sie und ihr Mann den Schöpfers überlassen. Auch Besteck ist noch da.

Werkzeug. Bienenkästen. Vieles aber ist neu und anders. Schöpfers verwenden fürs Heuen zuweilen schweren Herzens einen motorisierten Bläser, obwohl sie das niemals wollten. Aber es erleichtert die schwere Arbeit. Sie haben neben dem Grauvieh Schafe und Ziegen zugetan. «Und es ist bunter geworden», sagt Marlis Utzinger mit einem Augenzwinkern. Dann wird sie wieder ernst. «Ihr macht manche Dinge anders», sagt sie. «So soll es sein. Ragol ist jetzt euer Hof und euer Zuhause.» ■ www.biohof-ragol.ch

ANZEIGE

Die Tageskarte für 2.

Erleben Sie den goldenen Herbst zu zweit. Mit der Tageskarte für 2 reisen Sie bis zum 28. Oktober 2018 gemeinsam einen ganzen Tag lang mit dem ÖV durch die Schweiz. Dafür braucht nur eine Person ein gültiges Halbtax.

TAGESKARTE FÜR 2
 STATT CHF 150.-
 NUR CHF 75.-*

sbb.ch/herbst

*Regulärer Preis: CHF 150.- für 2 Personen mit Halbtax und Tageskarten zum Halbtax in der 2. Klasse. Aktionspreis: CHF 75.- für zwei gemeinsam reisende Personen in der 2. Klasse. Eine Person muss im Besitz eines Halbtax sein. Keine Erstattung, kein Umtausch. Erhältlich und einlösbar: 17.9. bis 28.10.2018. Es gelten die weiteren Bestimmungen unter sbb.ch/herbst.